

# Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postämter und Briefträger bezogen 1,20 Mt. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechsgepaunte 3 mm hohe (Betts) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Plakate, Ankündigungen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 129.

Sonntag, den 1. November 1925.

18. Jahrgang.

Pfennige muß ein guter Hausvater haben  
Einen Ehr-, Ehr- und Wospennig.  
Die Frau im Haus, so selber wacht,  
Als einem Pfennig zehne macht.

## Painlevés Aussichten.

Am Dienstag wird sich das neue Kabinett Painlevé mit einer Regierungserklärung vorsetzen. Daß es dabei eine Mehrheit finden wird, ist die Erklärung billigt, unterliegt keinem Zweifel. Ganz andere Frage aber ist es, ob dem Kabinett eine lange Lebensdauer beschieden sein wird. Sein Bestand wird davon abhängen, ob es ihm möglich sein wird die Finanzfrage zu lösen, an der nun schon zwei Versuche gescheitert sind. Die Wichtigkeit dieser Frage ist schon darin zum Ausdruck, daß der Ministerpräsident Painlevé selbst das Finanzministerium übernommen hat. Das bedeutet aber auch, daß bei einem Scheitern der Pläne zur Sanierung der Finanzen die politische Laufbahn Painlevés vorläufig zu Ende finden würde. Für eine neue Kabinettbildung käme er zunächst jedenfalls nicht in Frage. Daß man den Posten Painlevés und nicht den von Raymond Bouquaire an die Spitze des Finanzministeriums berufen hat, bedeutet zugleich aber auch, daß man nicht nach rein finanztechnischen Grundfragen zu tun. Damit wird aber Painlevé von vornherein auf ein hartnäckiges Widerstand der Gruppe Millerand-Boncompagni setzen, die im Senat jede Finanzvorlage zu Fall bringen kann. In einer Sitzung dieser Gruppe, welche des republikanischen Verbandes, hat Millerand schon jetzt dem neuen Kabinett scharfen Kampf angekündigt, er in einem Mißtrauensantrag zum Ausdruck kommen soll. Er erklärte dabei, es bestehe keine finanzielle Schwierigkeiten nur durch das Scheitern des allgemeinen Vertrauens überwinden werden könnten. Es sei nicht zu bestreiten, daß es werden erst dann wieder Vertrauen kommen, wenn die finanzielle Fragen nur von rein nationalen Standpunkten und nicht aus parteipolitischen Erwägungen gelöst werden. Das sei bisher nicht der Fall. Die Art und Weise der Abigung der Kabinettfrage sei an und für sich bescheiden. Man bestreite nicht, daß sie am Vorabend des Wiederzusammentretens der Kammer eingeleitet worden sei, und schließlich auf Grund der Beschlüsse, die der Nationalversammlung im Kongress in Nizza angenommen habe. Die Kabinettfrage bedeutet eine brutale Verletzung der Rechte des Parlamentes.

Das Kabinett Painlevé hat also bei seinen Zielen im Senat mit der schärfsten Gegenwehr zu rechnen. Die Art und Weise der Abigung der Kabinettfrage sei an und für sich bescheiden. Man bestreite nicht, daß sie am Vorabend des Wiederzusammentretens der Kammer eingeleitet worden sei, und schließlich auf Grund der Beschlüsse, die der Nationalversammlung im Kongress in Nizza angenommen habe. Die Kabinettfrage bedeutet eine brutale Verletzung der Rechte des Parlamentes.

## Der Kampf um Locarno.

Ein deutscher Schritt bei den Alliierten.  
Zur Klarstellung einer Berliner Blättermeldung wird von einer dem Außenminister Dr. Stresemann anheftenden Seite bekämpft, daß in London und Paris, in Brüssel und Rom den dortigen Regierungen eine Erklärung des deutschen Kabinetts übermittelt worden ist. Dieser Schritt erfolgte auf einstimmigen Beschluß des Kabinetts.  
Die Erklärung enthält die Versicherung, daß das Kabinett an seiner bisherigen Politik festhalte und daß sich an seiner Stellung zu dem Vertrage von Locarno nichts geändert habe. Sie stellt also kein Bekenntnis zu diesem Vertrage dar, sondern hält selbstverständlich die Vorbehalte anrecht, die auch bisher schon gemacht worden sind und die sich auf die Erfüllung der bekannten deutschen Forderungen beziehen.

Der Schritt war notwendig, da es nach dem Aussehen der stärksten Regierungspartei einer erneuten negativen Erklärung, um über die Geminnungen hinwegzukommen, die sich infolge der deutschnationalen Beschlüsse in den außenpolitischen Verhandlungen bemerkbar machten.

## Eine deutschnationale Erklärung.

Der deutschnationale Parteivorstand veröffentlicht zur Rechtfertigung der Haltung der Partei eine längere Erklärung, in der es u. a. heißt:  
„Die Verhandlungen über den Sicherheitspakt sind durch das Memorandum vom 9. Februar ohne Willen der Deutschnationalen eingeleitet worden. Sobald wir von diesem Schritt Kenntnis erhielten, haben wir Einspruch erhoben. Wir haben uns an den weiteren Verhandlungen beteiligt, um dadurch zu verhindern, daß Deutschland unter Bedingungen, die sein Lebensinteresse nicht wahren, in Vorkriegs- und Sicherheitspakt verwickelt werde.“

Das Wort von Locarno hat uns bitter enttäuscht. Die deutschen Hoffnungen sind nicht erfüllt. Der Widerruf der Schuldlage ist nicht zu voller Auswirkung gebracht. Ein Verzicht auf den deutschen Land und Volk ist im Sicherheitspakt weder durch einen klaren, eindeutigen Wortlaut, noch durch wirksames Kündigungrecht ausgeschlossen. Die Gegenpartei konnte vor der Welt behaupten, daß Deutschland verzichtet habe.

Die deutsche Handlungsfreiheit zwischen West und Ost ist neuen Gefahren des Artikels 16 der Völkerbundsatzung nicht klar und bindend gesichert. Wahre Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit auf dem Gebiete des Heerwesens ist nicht erreicht. Garantien und Sicherheitsverträge bringen Deutschland neue Fesseln. Von unerlässlichen Vorleistungen vor Eintritt in entscheidende Verhandlungen ist keine Rede mehr. Für die befestigten Gebiete sind nur so genannte Neutralisierungen in Locarno im Ausmaß gestellt, aber nicht gesichert. Die Abführung der Früchte der Klärung von Rhein und Saar ist nicht zur selben Verbindung des Abchlusses gemacht.

Die deutschen Delegierten haben das Wort von Locarno in unerwarteter Uebersetzung, gegen die zerkochenen Abmachungen und gegen unseren Einspruch paraphrasiert.

Es wird dann zum Schluß erklärt, daß die Partei unter diesen Umständen keine Aussicht mehr hatte, ihr Ziel zu erreichen, und daß sie sich durch weiteres Verharren in der Regierung nur dem Schein ausgesetzt haben würde, als ob sie ihr Ziel innerlich aufgegeben hätte.

## Stresemann spricht im Rundfunk.

Am Dienstag, den 3. November, wird Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Berliner Rundfunk einen Vortrag über die Bedeutung des Vertrages von Locarno halten. Dieser Vortrag wird auch auf eine große Zahl anderer deutscher Sender übertragen werden.

## Gröner und der Kaiser.

Aus dem Dolchstoßprozeß.  
Im weiteren Verlauf des Münchener Dolchstoßprozesses erklärte der Zeuge General a. D. Gröner, 1917 habe er niemals den Eindruck gewonnen, daß irgendwelche politische Propaganda unter den Truppen herrsche. Von einer Besetzung der Truppen habe er ebenfalls nichts bemerkt. Nach seiner Auffassung war das deutsche Völker im Frühjahr 1918 so gut gewesen wie zu Beginn des Krieges. Im Gegenlag zu General Ludendorff habe er die Lage an der Westfront im Mai 1918 nicht so günstig beurteilt, da die Westfront anfing, eine Schlagenlinie zu bilden, was den Feinder Anlaß zu Frontenverrückungen gab. Am 20. Juli sei er nicht mehr gedacht werden konnte, daß an einen Sieg nicht mehr gedacht werden konnte. So gut oder schlecht es ginge, müßte man aus dem Kriege herauskommen.

Am 23. und 24. September 1918 sei er bei Ludendorff in Spa gewesen. Dieser schilderte die Lage als ernst, aber nicht als unmittelbar bedrohlich. Auf der Rückreise nach Berlin erreichte ihn die Nachricht von dem Waffenstillstandsverlangen Ludendorffs. Am 30. Oktober sei er wieder in Spa eingetroffen. Er war zum Nachfolger Ludendorffs ernannt worden, ohne daß er von jemand gefragt worden war.

Da er persönlich gegen die Abdankung des Kaisers die allergrößte Abneigung hatte, habe er dem Generaladjutanten vorgeschlagen, der Kaiser solle in den Schützengräben, dorthin, wo viele Tausende deutscher Soldaten und Offiziere kranken, und dort sollte es der Kaiser darauf ankommen lassen, ob eine Kugel ihn trafe. Wenn der Kaiser falle, gäbe es keine schmerzliche Stunde für ihn, und wenn er verwundet werde, sei nach seiner persönlichen festen Überzeugung ein Umschlag in der Stimmung des deutschen Volkes zu erwarten.

Dieser Vorschlag sei sowohl von den beiden Generaladjutanten wie auch nachher von Hindenburg abgelehnt worden. Am 6. November sei er zu der Überzeugung gekommen, daß der Kaiser an der Spitze des Reiches nicht mehr möglich sei.

Ebert habe damals vorgeschlagen, daß der Kaiser freiwillig seine Abdankung erkläre, und daß einer seiner Söhne, vielleicht Prinz Eitel-Friedrich oder Prinz Einar die Betreuung des Kronprinzen übernehmen. Der Kronprinz selbst sei in diesem Augenblick unmöglich.

Er habe diesen Vorschlag Eberts ablehnen müssen, weil er von Hindenburg den Auftrag hatte, den Kaiser zu schützen, und weil ihm mitgeteilt worden war, daß sämtliche Söhne des Kaisers sich mit dem Kaiser solidarisch erklärt hätten, die ihnen etwa angetragene Regentenschaft abzulehnen. Der Zeuge erklärt, daß er heute für einen schmerzlichen Fehler halte, den Vorschlag Eberts damals abgelehnt zu haben.

Am Schluß seiner fünfjährigstündigen Bernehmung ging Gröner des Näheren auf sein Bündnis mit dem damaligen Volksbeauftragten ein.

Ebert sei damals einverstanden gewesen, daß in Berlin zehn Divisionen einmarschierten. Von seiten der unabhängigen Mitglieder der Volksbeauftragten und von den Reichsräten sei gefordert worden, daß die Truppen ohne scharfe Munition einrückten. Dagegen habe der Zeuge mit der Zustimmung Eberts Front gemacht. Es wurde damals ein militärisches Programm für die Einzugsfrage ausgearbeitet, worin folgende enthalten war, was zu geschehen habe. Nämlich die Entwaffnung Berlins und die Säuberung von den Spartakisten!

Ebert verdiene ganz befonderer Dank für seine in jenen Tagen bezugte Vaterlandsliebe und restlose Hingabe an die Sache. Gröner ist der Auffassung, daß man die Revolution im Entstehen mit einer Kompagnie hätte niederschlagen können. Es sei keine eigentliche Führung der Revolution vorhanden gewesen.

## Scheidemann als Zeuge.

Unter großer Spannung wurde am Freitag der Reichstagsabgeordnete Scheidemann vernommen, der u. a. aus sagte: Je schlechter die Lage des Heeres geworden sei, desto größer seien die Eroberungspläne der Nationalisten geworden, sodas sich die Soldaten gefragt hätten: „Sind wir hinausgeschickt worden, um unser Vaterland zu verteidigen oder um Frankreich bis zu Calais zu erobern?“ Reichsanwalt von Bethmann Hollweg habe unter vier Augen zugestanden, daß er diese Forderungen für Wahnum halte. Er habe aber nicht den Mut gefunden, in offener Reichstagsitzung diese Leute abzuschütteln. Dann wandte sich Scheidemann dem

## Päpstlichen Friedensvermittlungsversuch

zu. Er bezeichnete diese Friedensaktion als einen der wichtigsten, aber auch der traurigsten Vorgänge und erklärte zu dem vierten Punkt in dem päpstlichen Friedensvermittlungsversuch, zur Herausgabe Belgiens sei deutscherseits kein offenes Wort gesprochen worden weil man gefürchtet habe, Belgien als wichtigstes Kompensationsobjekt bei den Friedensverhandlungen verwerten zu können.

Scheidemann schilderte weiter die Vorgänge vom 9. November und betonte, daß die Sozialdemokratie zwar zur Abdankung des Kaisers ein Ultimatum gestellt hätte, daß aber im Falle der Nichterfüllung ihrer Wünsche von einer Drohung, auf die Straße zu gehen, keine Rede gewesen sei. Als dann der Kaiser zu rücktreteten war, habe Prinz Max von Baden zu Ebert gesagt: „Wenn überhaupt noch jemand uns in dieser Situation vor dem Schlimmsten bewahren kann



ist es Ihre Partei." Scheidemann erklärte weiter er stehe auf dem Standpunkt, daß Deutschland über haupt keine Revolution gehabt habe.

### Abberufung Sarraills.

Schwere Verluste der Franzosen.

Eine Pariser Meldung wollte wissen, daß die erste Handlung des neuen Kabinetts Rainolds die Abberufung des Generals Sarraill gewesen sei, doch wird diese Nachricht vom französischen Kriegsministerium dementiert. Man wird diesen Widerstreit aber nur so aufzufassen haben, daß die Meldung den Tatsachen et was voraussetzt. An der Abberufung selbst ist kaum zu zweifeln.

Jedenfalls glaubt das „Journal“ zu wissen, daß Briand während der Verhandlungen über die Bildung des neuen Ministeriums seinen Ministertollgen nicht verheimlicht habe, daß die einzig mögliche Lösung der französischen Frage in der sofortigen Abberufung des Generals Sarraill besteht.

Nach dem „Journal“ soll die Regierung der Ansicht sein, daß die militärischen Erfordernisse durch den General Gamelin genügend gesichert seien und daß man nach Damaskus einen ziemlich geschmeidigen und entschlossenen Politiker senden müsse, um die Entspannung durchzuführen. Die Wahl der Regierung würde auf den Senator Berenger fallen. Nach dem „Matin“ käme auch der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour in Frage.

#### Gamelin's Rückzug.

Ob General Gamelin in der Tat eine so hervorragende militärische Kraft ist, daß er den militärischen Oberbefehl führen kann, bleibt zu bezweifeln, wenn sich eine Meldung bestätigt, wonach Gamelin bei seinem erzwungenen Rückzug nach Damaskus schwere Verluste erlitten haben soll. Die französischen Verluste seit der Erhebung der Deutschen werden auf mehr als 6000 Tote

geschätzt. Die offizielle Festlegung der Abberufung des Generals Sarraill wird stündlich erwartet. Briand hat bereits Befehl zur Einleitung einer Untersuchung über die Vorgänge in Damaskus gegeben. General Sarraill soll nach seiner Rückkehr nach Frankreich Rechenschaft über die Gründe ablegen, aus denen er die Beschießung der Stadt Damaskus angeordnet hat.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 31. Oktober 1925.

— Eine Verordnung der preussischen Regierung setzt fest, daß bei den öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen eine Aufsicht von 12 1/2 v. H. haltzuführen hat.

• **Konkurrenzeröffnung über den Konzern deutscher Landbundgenossenschaften.** Gegen den Konzern deutscher Landbundgenossenschaften ist das Konkursverfahren eingeleitet worden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß die Liquidation nicht durchzuführen war. Der genannte Konzern ist eine Gegengründung gegen die wirtschaftlichen Einrichtungen des Reichslandbundes und mit diesem nicht zu verwechseln.

• **Der Kolonial-Röder.** Ein Londoner Bericht des „Daily Herald“ besagt, daß nach gewissen Gerüchten Deutschland unmittelbar nach seinem Eintritt in den Völkerbund ein Kolonialmandat, wahrscheinlich über Togo-Land angeboten werden soll. Diese Kolonie wird zeitweilig von England und Frankreich gemeinsam verwaltet. Es wäre allerdings, als ob die englische Regierung die Verbreitung des Togo-Mandates an Deutschland nicht begünstige. — Schon Fritz Reuter sagte: Rindfleisch und Pfämen sind ein schönes Eisen, wir kriegen es aber nicht.

### Rundschau im Auslande.

Dienstag Rainolds' Regierungserklärung.

• Das neue Kabinet Rainolds wird sich am Dienstag der Kammer mit einer Regierungserklärung vorstellen.

### Dunkle Mächte.

1] Kriminal-Roman von Friedr. E. Zöllner. Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1925.

#### 1. Kapitel.

Berlin W. befand sich in heller Aufregung. Alles, was mit Rang und Namen den nötigen Reichtum verband, begann „Nerven“ zu bekommen. Wie ein Alp lag es über Lebenskreise und Festes. Wie ein fies bereits an, sich gegenseitig mit argwöhnischen misstrauischen Augen zu betrachten, man wurde wählend und damit spärlicher in der Auswahl seiner Gäste, Ende, man wartete in der Erwartung der Gäste, der wieder anderer Erwartung des Augenblicks, der wieder einen anderen Teil des großen, geheimnisvollen, nervenzerzählenden Erlebnis machen würde, unter dem die Wochen litten.

Auf unbegreifliche, geradezu unheimliche Art und Weise verschwanden seit Wochen aus den reichsten, an vollen Schmuck, ohne daß es bisher der Polizei gelungen war, auch nur die geringste Spur der Täter

Die Spitzhaken — niemand zweifelte mehr daran, denn mußte — gingen bei ihrem schleichenden Tun mit Sicherheit vor, die nur durch ganz genaue Erfundungen in den besten Häusern herrschende Kenntnisse erklärlich waren.

Obwohl die Polizei gleich beim ersten Diebstahl an Ort und Stelle ergriffen war, hatte sie es nicht verhindern können, daß sich in jeder Woche die Zahl der Bestohlenen sich vermehrte.

Alle erdenklichen Mittel wurden angewandt, um sich gegen die unbekanntenen Hyänen zu schützen, die Beherde bot ihren ganzen verfügbaren Beamtenapparat, bei sämtlichen Gesellschaften waren Geheimpoli-

Bei der engeren Verengung der Winterreifen haben sich übrigens noch keine Beschreibungen ergeben. So wurde Bundesminister der Abgeordnete Daniel Baerens (radikale Linke) und Kolonialminister der Senator Berier, Bouquet war auch ein Vorfall angeordnet worden, doch lehnte er mit der Begründung ab, daß er nur das Finanzministerium übernehmen würde. Das Kabinet selbst besteht aus 14 Ministern und 6 Unterstaatssekretären und einem Oberkommissar. Vier Minister sind Senatoren, nämlich der radikale Senator Painlevé, zwei republikanische Sozialisten (Senatoren Painlevé) und drei Minister und ein Oberkommissar. Der radikale Kommerzialminister gehören an sechs Minister und vier Unterstaatssekretäre. Der radikale Linke (Senator Bouquet) gehören an ein Minister und zwei Unterstaatssekretäre. Die Sozialisten stehen dem neuen Kabinet vorläufig abwartend gegenüber.

#### Beilegung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalles.

Der Völkerbundrat hat am Freitag die Verhandlungen über den griechisch-bulgarischen Zwischenfall abgeschlossen. Der Untersuchungsaußschuß, den der Völkerbundrat zur weiteren Erleuchtung des Falles eingesetzt hat, wird am 6. November unter Vorsitz des englischen Vorkämpfers in Madrid, Sir Horace Kumbold in Genf zusammenzutreten. Es wurde weiter verabredet, daß die Gefangenen, die bei dem Grenzspionagefall gemacht wurden, auf Kosten der Regierung, die sie gemacht hat, wieder in ihre Heimat zurückzuschickeln sind, und daß alle durch die Truppen beschlagnahmten Güter unverzüglich wieder freigegeben werden, oder, wenn dies nicht mehr möglich ist, eine gerechte Entschädigung dafür entrichtet werde. Die Vertreter Bulgariens und Griechenlands haben im Namen ihrer Regierung der durch den Völkerbundrat angenommenen Entscheidung zugestimmt. Nach einer Meldung aus dem Gebiet war die Abklärung des bulgarischen Gebietes durch die griechischen Truppen acht Stunden vor Ablauf der gestellten Frist beendet.

### Tragischer Tod eines Offiziers.

Generalleutnant Müller das Opfer einer verirrten Kugel.

Bei einer Schießübung auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Generalleutnant Müller, Kommandeur der vierten Division in Dresden, wurde bei einem Schärfschießen von Artillerie und Infanterie durch ein verzerrtes Maschinengewehrgeschöß, das ihm in den Unterleib drang, tödlich verletzt. Der Unfall ereignete sich in der Nähe von Ziehdorf, wo sich die Zuschauer des Schießens um den General versammelt hatten. Zu diesem Schärfschießen war auch der Reichswehrminister Dr. Geßler aus Berlin gekommen und mit ihm eine Anzahl höherer Offiziere des Reichswehrministeriums sowie die dazu beauftragten Generale der Gruppen- und Bataillonkommandos, im ganzen etwa 70 Herren.

Ueber den beabsichtigten Unfall erschien folgender amtliche Bericht:

Am 29. Oktober, in den ersten Nachmittagsstunden, fand eine Übung gemischter Waffen mit scharfem Schuß statt. Bei dieser Übung überprüften seitwärts-rückwärts in Stellung befindliche schwere Maschinengewehre die vorderen Linien. In vorderer Linie der angreifenden Infanterie befanden sich die Übungsleitung und die übrigen der Übung beimwohnenden Offiziere, mitten unter ihnen Generalleutnant Müller. Die Entfernung, aus der die schweren Maschinengewehre die Infanterie überprüften, betrug über 1000 Meter. Plötzlich brach Generalleutnant Müller, an der Seite getroffen, zusammen und verfiel sofort. Der an Ort und Stelle befindliche Sanitätsoffizier stellte fest, daß ein S.M.-G.-Geschöß aus weiter Entfernung die Hauptkugel durchdrungen und den Unfallsfall ist nach den bisherigen Feststellungen niemandem beizumessen, da alle für berartige Schießübungen notwendigen und vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen getroffen waren. Schwere Verletzungen und Verletzungen waren. Schwere Verletzungen nahmen an, daß eine mit zu schwacher Pulverladung versehene Patrone den verhängnisvollen Kurzschuß abgab.

Gegen diese Annahme spricht die Tatsache, daß kurz zuvor der Oberleutnant von Hörsing vom Stabe des Gruppenkommandos in Rassel durch einen Steckschuß in den rechten Fuß verwundet worden ist.

zissen in Zivil zugegen, denen der Auf besonderer Fingigkeit voranging, alle Anwesenden wurden heimlich, aber äußerst scharf beobachtet, doch alles half nichts — die Diebstähle wiederholten sich in derselben geheimnisvollen Weise, als kümmerten sich die verwegenen Wurschn nicht im geringsten um eine etwaige Gefahr.

Die Erregung erreichte ihren Höhepunkt, als sich eines Morgens die Nachricht verbreitete, daß der Bataillonsscharwächter, der im Tiergartenviertel eine prächtige Villa bewohnte, während der Nacht der gesamte Schmuck vom Nachtschiff weg gestohlen worden war. Man war zunächst geneigt, trotz der schlimmen Erfahrungen, die man mit der furchtbaren Erbreits gemacht hatte, an einen solchen Diebstahlsbande glauben. Als aber Erfundigungen im Hause der Beihalt beruhte, ergaben, daß das Ungeheuerliche auf Wahrheit ein, der jedoch keinen nennenswerten Erfolg Gut Beiragten, daß seit Wochen bereits alle verfügbaren Kräfte zur Aufklärung der geheimnisvollen Vorfälle schlaun Gegnern zu tun habe, und daß bisher nicht die geringste Spur von ihnen entdeckt worden sei.

Im Hause des Kommerzienrates Scharwächter war indessen der Kriminalinspektor, der schon seit langem Beweisnahme beschäftigt.

Er hegte keinen Zweifel daran, daß auch dieser schon Berlin W. um mehr als eine Million erlich-

Wieder ergab sich gar nichts, was auf eine Spur hätte führen können.

Der Fall lag diesmal geradezu hoffnungslos. Die Kaffeete, die den Schmuck enthalten hatte, stand noch genau so, wie Frau Scharwächter sie gestern abend hingestellt hatte.

Das Schloß zeigte nicht die geringste Beschädigung.

wurde daraufhin sofort eine Warnung an die Zuschauer gegeben, doch zu spät, Generalleutnant Müller erlitt infolge getroffen. Die Schützen selbst konnten im Notfall nicht beobachten, da sie indirekt schossen.

Generalleutnant Müller wurde 1919 als Kommandeur der 4. Division in Dresden und 1921 Kommandeur der 4. Division in Wehrkreis 4. 1919 leitete er die militärischen Unternehmungen gegen die rührerische Chemnitzer Kommunisten, 1921 die Operation gegen den Rüberhauptmann Holz und die Besetzung des Reichswehrs in Sachsen.

### Schlußdienst.

Zum Tode des Generals Müller.

— Dresden, 31. Oktober. Der Stellvertreter des abwesenden Ministerpräsidenten, Minister des Innern Müller, hat an die Witwe des verstorbenen Kommandeurs von Sachsen, General Müller, ein herzlich gehaltenes Beileidschreiben geschickt.

#### Konservativer Wahlsieg in Kanada.

— London, 31. Oktober. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der allgemeinen kanadischen Wahlen erscheint es zweifellos, daß die konservativen und stärkste Partei sind und über eine Mehrheit im Parlament verfügen werden. Auf die konservativen Liberalen 54, die Fortschrittspartei 2 und die Arbeiterpartei 1 Sitz entfallen. Der bisherige Ministerpräsident Mackenzie King und acht andere Mitglieder des Kabinetts wurden wiedergewählt.

### Aus der Heimat

Spangenberg, den 1. November 1925.

Die Wahrung des Weltpartages! Im letzten Weltkongreß der Sparkassen aller Länder vor Jahresfrist in Mailand tagte, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den jedesmaligen 31. Oktober zum Weltspargtag zu erklären und an diesem Tage überall festzusetzen. Der Grund für diese außerordentliche Maßnahme war bei allen Sparkassen der gleiche: überall merkte man ein Nachlassen der Sparsamkeit und der Nachlässigkeit zu unnützen und leichtsinnigen Geldausgaben. Von Schäden ist kein Land, auch nicht die Siegerstaaten, noch schonent geblieben. Es ergibt sich daher zwingend die gemeinsame Front aller Sparkassen in dem Kampfe gegen das unnötige Geldverderben und für die einfache Lebensweise früherer Zeiten. Wenn die den Sparkassen, deren Hauptaufgabe von jeher die unablässige Pflege des Sparplans im deutschen Volke ist, sich an dem ersten Weltspargtag beteiligen, so benutzen sie diese Gelegenheit, um an das gesamte Volk und die Menschheit überhaupt darzulegen, wie ein Land das arbeitet und spart, erzielt aus wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet Fortschritte und behauptet seinen Platz im Rate der Völker. Nur eine intelligenzvolle und ausreichende Sparsamkeit sichert die notwendige finanzielle Unabhängigkeit vom Auslande und bietet die beste Stütze für die Wahrung. Nur ein Volk, bei dem Sparsamkeit zur nationalen Tugend geworden ist, gewinnt auch die Achtung und das Vertrauen der Welt. Die Geschichte der Völker lehrt, daß reich gelegene Länder, deren Bewohner verschwenderisch lebten, in kurzer Zeit zur Bedeutungslosigkeit herabsanken, während eine arbeitssamen und unermüdet sparsamen Nation ihren Staat, auch wenn er nicht von der Natur begünstigt ist, zur Höhe und Dauer

Es war offenbar mit einem Nachschlüssel geöffnet worden.

Beide Gatten versicherten, auch nicht den geringsten Laut vernommen zu haben. Alles im Zimmer war unberührt, wie beide übereinstimmend ausgaben. Sämtliche Fenster waren von innen verriegelt, die zum Korridor führende Tür verschlossen, die andere, die ins Ankleidezimmer mündete, noch genau so angelehnt gewesen, wie sie immer zu sein pflegte.

Auch das Ankleidezimmer, dessen einzige Tür auf den Flur hinausging, wies nichts auf, was verdächtig oder irgendwie auffällig hätte sein können.

Obwohl der Kriminalinspektor fest davon überzeugt war, bestand er doch darauf, sofort mit sämtlichen Benachrichtigten ein Verhör aufzunehmen.

„Wer ist außer Ihnen beiden während der Nacht hier anwesend?“ fragte er den Kommerzienrat, dessen schmales Gesicht die Aufregung gerötet hatte.

Walter Scharwächter fuhr sich mit der ringelförmigen kleinen Hand über die spiegelnde Stirn.

„Es war keiner aus meinem Hause, Herr Inspektor.“, entgegnete er, mutlos den Kopf schüttelnd.

„Ganz gleich, Herr Kommerzienrat, also, darf ich um Antwort bitten?“

„Ja, ja, natürlich! Außer Elli, meiner Tochter, ist noch Wilhelm da, der Kutscher, Fräulein Hedwig, die Köchin, und Hanna, das Mädchen. Die beiden Aushilfe-Mädchen schlafen außer dem Hause.“

„So möchte ich zunächst das gnädige Fräulein sprechen.“

„Sie wird noch nicht anwesend sein, Herr Inspektor“, entgegnete Frau Scharwächter, eine mittelgroße, ergrante Dame, die völlig erschöpft in einem Sessel lagte. „Elli pflegt jeden Morgen die Wäsche zu bescheiden. Auch heute morgen ist sie dort. Ich weiß noch gar nichts von dem jährlichen Diebstahl, da ich erst später aufzustehen pflegte und natürlich den Diebstahl erst entdeckte, als ich völlig angekleidet war und zum Frühstück hinübergehen wollte.“

(Fortsetzung folgt.)







# Winter-Bedarfs-Artikel

die jeder benötigt, sehr preiswert

|  |  |
|--|--|
| <b>Hauskleiderstoff</b><br>schöne Muster 2,50, 1,80 nur <b>1.40</b>        | <b>Kinder-Mäntel</b><br>sch. Farben, a.l. Gr. 16,50, 12,50 <b>8.50</b> |
| <b>Kleiderschotten</b><br>3,50, 2,50 nur <b>1.80</b>                       | <b>Backfisch-Mäntel</b><br>sehr preiswert, 26,00, 18,50 <b>12.50</b>   |
| <b>Popline</b><br>reine Wolle 5,10, 4,50 nur <b>3.50</b>                   | <b>Damen-Mäntel</b><br>Stoffe Form 40,00, 24,00 <b>15.00</b>           |
| <b>Wollgarne</b><br>alle Farben, gute Qual. Gebund. Ein Posten <b>0.12</b> | <b>Damen-Sportwesten</b><br>13,50, 11,50 <b>8.50</b>                   |
| <b>Schürzenreste</b><br>115 cm br. Ein Posten <b>1.50</b>                  | <b>Einsatz-Hemden</b><br>la. Qu. 118/1. Ein Posten <b>2.90</b>         |

**H. Levisohn**

Telefon 28.

Tele'on 28.

## Mitteilung

Für Kranke jeder Art bin ich jeden Dienstag u. Donnerstag von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im Gasthof „Zum Hindenburg“ in Spangenberg zu sprechen

Urin mitbringen  
Heinrich Fink / Heilkundiger.



### Jungdeutscher Orden

Heute, Sonntag Abends 8 1/2  
außerordentliche  
Zusammenkunft  
im „Grünen Baum.“ Erscheinen Aller ist Pflicht.

### Gewerbeverein

Sonntag, den 1. Nov. 25  
nachmittags 5 1/2 bei Gastwirt  
Stöhr (Nebenraum)  
Versammlung  
Tagesordnung: Kreisratswahl-  
Der Vorstand.

**Quinine  
Tonic**  
Bietet  
Mittler. Fieber  
verschwinden meist sehr  
schnell, wenn man abends den  
Schaum von Fuder's Patent-Medizin-  
Selle, à 50 Pf. (15% ig) Mk. 1.-  
(20% ig) u. Mk. 1.50 (30% ig, höchste Form),  
eintreten läßt. Schaum erst morgens  
abwischen u. mit Zuckercreme à 45, 85  
u. 90 Pf. nachherliche Probierprobe  
lösung, von 2 Zählenden bestätigt. In allen  
Apotheken, Drogerien, Parfumerien und  
Erstzeuggeschäften erhältlich.  
Apotheke Spangenberg.

# Eine große Freude — das schönste Geschenk

bereiten Sie Ihren  
Verwandten- u. Bekanntenkreis

wenn sie Ihnen als

## Andenken

eine wohlgelungene Fotografie überreichen.

Dieselbe erhalten Sie als

Familienbilder, Brautbilder,  
Kinderbilder

in allen Größen, vorzüglich angefertigt

Postkarten-Aufnahmen.

6 Paß-Bilder 3.— Mk.

Berggrößerungen nach jeder, auch alten Fotografie  
in tadelloser Ausführung und Garantie für Ähnlich-  
keit empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen

# Atelier Victoria

Cassel

Obere-Königstraße 22.

Cassel

## Auf nach BERGHEIM

Sonntag, den 1. und Montag,  
2. November findet ein großer

## Kirmesrummel

statt. Wozu freundlichst einladet.

Die Kirmesburschen Der Wirt.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Frisch geschlachtet.

## Preisabbau

1/2 Liter Pschorrbräu nur

# 45 Pfennig

Hotel Heinz.

## Schnell und kräftig

entwickelt sich das Jungvieh mit

M. Brodmann's  
„Zwerg-Marke“

Tauende verwenden diesen ge-  
würgten Futtertrocken — nichts an-  
deres. — Gicht nur in gelb. Orig.-  
Pack. — nie lose.

Neu: Brodmann's Patent-Nährsalztafel —  
d. physiologisch vollkommen. Mineralnährstoff:  
Brospekt kostenfrei

Zu haben in Spangenberg in der Apotheke W. Doelm;  
C. Bender; Richard Mohr, Materialwaren; Julius  
Spangenthal; Levi Spangenthal, Futterartikel; Salomon  
Spangenthal Nachf., Kaufmann; In Pflanze bei: C. S.  
Müller, Kolonialwaren.

M. Brodmann Chem. Fab. m. b. H., Leipzig-Cutr.

Stadt Spangenberg versteigert Montag, 2. 11. 25,  
5 Uhr nachmittags am Marktplatz einen

## Bullen

## Spangengerber Lichtspiele

Sonntag, den 1. November abends 8 1/2  
Uhr, der große Film

## Das Geheimnis der Liebe

in 6 Akten.

Außerdem:

## Larry Semon u. die gelbe Gefahr

Groteske in 2 Akten.

Geheizter Saal!

Gute Musik!

## Kirchensteuer

für das erste Halbjahr 1925 ist zweiter und letzter Termin auf  
Dienstag den 3. November von 9—1 Uhr auf dem Ratsteller  
anberaumt.

Nach der Pacht für die Hospital- und Bechtsteinsche Grund-  
stücke muß bis zum November bezahlt sein.

Siebert, Provisor.

Sonntag, den 1. November nachmittags 2 Uhr

findet bei Herrn Bertram eine

## Versammlung d. Handwerkerbundes

Gruppe Spangenberg statt. Tagesordnung: Sehr wich-  
tige Fragen werden in der Versammlung bekanntgegeben.  
Erscheinen jedes Handwerkers ist erforderlich.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. November 1925

Reformationsfest.

## Gottesdienst in Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kreispfarrer Schmitt

## Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

## Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönewald.

## Christliche Verein:

Mo tag 8 Uhr: Mitte o rein: Kreis, farrer Schmitt.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein, beide Abteilungen im Café

Kontor Dein ein und Kreispfarrer Schmitt.

Donnerstag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer

Bruder Köhner

Freitag 8 Uhr: Bläserchor, Bruder Köhner.

# Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,  
zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.